

nötigenfalls auf Beteiligung erfahrener Fachleute zu drängen. Der Beauftragte mag Botaniker und Biologe sein und erkennen, was zum Pflanzenkleid der Landschaft gehört. Er ist nicht baumgärtnerischer Fachmann. Hier erwächst eine neue und überaus dankbare Aufgabe für Landschaftsgestalter und Kreisgärtner, nicht aber für Gartenarchitekten. Es handelt sich um freie Landschaft, die in möglichster Natürlichkeit wieder gesund begrünzte Landschaft werden soll, nicht aber um Parkanlagen, die in die Städte und Ortschaften hinein gehören. Die geforderte Bepflanzung ist nicht eine Angelegenheit, die von heute auf morgen zu lösen ist. Die Aufgabe wird viele Jahre erfordern. Aber sie muß einmal angegriffen werden, wenn der Niederrhein wieder gesunde und schöne Landschaft werden soll. Und je eher angegriffen wird, um so eher wird das Unrecht wieder gutgemacht, das auf unserem Niederrhein lastet und für das sich jeder Heimatfreund mitverantwortlich fühlen muß.



## Feuer- wachtdienst für die Waldungen im Osten unseres Kreises

Von M. Wehlar

Privataufnahme

Wenn man durch die Hiesfelder, Kirchhellener und Hünjer Fluren wandert oder fährt, so fallen bald, hoch über die Wälder hinausragend, drei Türme auf, deren Sinn oft falsch gedeutet wird.

Es handelt sich um Feuerwachtürme, von denen der eine in der Hünjer Heide in der Nähe der Wilhelmstraße, der andere in der Schwarzen Heide und der dritte nördlich der Grafenmühle in der Kirchhellener Heide errichtet wurde.

Der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk hat unter den vielen Maßnahmen, die der Erhaltung der Wälder im Verbandsgebiet dienen, die Feuerwachtürme gebaut und einen Feuerwachtdienst eingerichtet, um der ständigen Brandgefahr entgegenzuarbeiten. Die Kosten für die Errichtung der Türme haben der Siedlungsverband, die Städte Bottrop und Sterkrade und der Kreis Dinslaken getragen.

Die Türme sind durch Fernsprechleitungen miteinander und mit dem Forsthaus Schlägerhardt verbunden. Die erheblichen Kosten der Fernsprechleitungen sind je zur Hälfte vom Siedlungsverband und von den größeren Wald-



besitzern aufgebracht worden. Die Unterhaltung der Türme hat der Siedlungsverband übernommen, während die Kosten für die Instandhaltung der Fernsprechleitungen die beteiligten Waldbesitzer tragen.

Die Organisation des Feuerwachtdienstes, also insbesondere die Besetzung der Türme an heißen und trockenen Tagen, an welchen mit Waldbränden gerechnet werden kann, wird vom Forsthaus Schlägerhardt in Dinslaken-Hiesfeld aus durchgeführt. Der Meldedienst ist wie folgt geregelt:

Von jedem Wachturm wird der Brandherd auf einer Kreisteilscheibe anvisiert und damit die Richtung festgelegt. Die Richtung wird zu der Zentrale im Forsthaus Schlägerhardt sofort durch Fernsprecher gemeldet. Die Zentrale trägt die von den Wachtürmen gemeldete Richtung durch Auflegen von Schnüren in eine Karte ein. Durch die Schnittpunkte der Schnüre wird der Brandherd genau ermittelt. Der Wärter der Zentrale teilt die Brandstelle den Ortspolizeibehörden, Feuerwehren, d. h. allen Stellen, die mit dem gleichen Übersichtsplan versehen sind, mit. Auf diese Weise wird die Feuerlöschpolizei in kürzester Frist benachrichtigt und ist in der Lage, die Löschmannschaften nach der Brandstelle zu dirigieren.

Bevor der Wachtdienst eingerichtet war, gab es jedesmal bei Meldung eines Waldbrandes (vielfach kam es nicht einmal zur Anmeldung, weil die fahrlässigen oder bewußten Brandstifter sich aus dem Staube gemacht hatten) ein längeres Suchen nach der Brandstelle. Heute weiß man sofort, in welcher Gegend der Brandherd liegt, und die Feuerwehren sind in kürzester Frist zur Stelle, da sie die Brandstelle genau kennen und an Hand der Karte die günstigsten Wege fahren können.

Die Einrichtung hat sich außerordentlich bewährt. Es ist durch sie möglich gewesen, die Waldbrände entweder beim ersten Entstehen zu löschen, oder aber eine größere Ausdehnung derselben zu verhindern.

Man muß dem Siedlungsverband, den beteiligten Waldbesitzern und den Feuerwehren dankbar sein, daß sie durch die Einrichtung dieses regenreichen Wachtdienstes ein wirksames Mittel gefunden haben, die Zahl der Waldbrände auf ein Minimum zu beschränken und damit den Schutz und die Erhaltung der für die Landwirtschaft und die Landschaft so wichtigen Waldungen zu gewährleisten.



## Von der Geige

und den Herstellungs-Grundlagen der  
„Meyer-Heide-Geigen“ bei der „Heide“  
G. m. b. H., Friedrichsfeld (Niederrhein)

Von Robert Meyer

Die Violine in ihrer heutigen Gestalt ist um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Oberitalien entstanden. Ob ihre Formgebung dem Deutschen Kaspar Tieffenbrucker (Bologna-Lyon-Paris) oder aber dem Italiener Gasparo di Bertolotti,